

16 Metern. Die Brücke ist zu beiden Seiten mit Aussichtskanzeln versehen, von welchen aus eine entzückende Rundschau über Stadt und Land, über Berg und Thal sich bietet. Nachts wird die Talferbrücke, wohl die schönste ihresgleichen im Lande, mit Bogenlampen elektrisch beleuchtet.

Gries bei Bozen. (Kein Marodenhaus in Gries!) Infolge der energischen Proteste der Grieser Kurvorstellung, Sanitätskommission, Gemeindevorstellung, Quitzainer Legu-Genossenschaft und der Anrainer ist das Projekt der Erbauung eines Militär-Marodenhauses auf der Talferreif in Gries gefallen. Die ganze Bevölkerung und das Kurpublikum begrüßen mit Freude das Scheitern des geplanten Unternehmens, dessen Verwirklichung unserem Kurort die grössten Nachteile gebracht hätte.

Vom Arlberg. Vor ein paar Jahren noch war die Arlberg-Passhöhe eine der weltverlassensten Gegenden in den tirolisch-vorarlbergischen Alpengebieten. Das hat sich nun nach Wiedereröffnung des Hospitiums auf dem Passübergang bedeutend geändert, und besonders heuer war der Fremdenzug über den Arlberg im Verhältnis zu früher als sehr stark zu bezeichnen. Ueber 4000 Personen wanderten vom 1. Jänner bis 1. Oktober über die Arlberghöhe, nämlich 1251 Touristen und 914 Handwerksburschen nach Tirol, und 1384 Touristen und 856 Handwerksburschen nach Vorarlberg, so dass also die Gesamtzahl derjenigen, die im genannten Zeitraum den Arlberg überschritten, 4405 Personen beträgt. Bekanntlich besteht seit neuester Zeit auch sogar die Absicht, von der Station St. Anton der Arlbergbahn eine Kleinbahn über die Passhöhe nach Langen zu erbauen, wodurch natürlich der Verkehr auf dem Übergang bedeutend gehoben würde.

Vom Oberinntal (Tirol). Im Sonnenkar, auf der Oberhofer Alpe, welche von der Station Flurling der Arlbergbahn in etwa drei Stunden zu erreichen ist, hatte sich ungefähr 1700 Meter über dem Meere eine kleine Gesellschaft aus Innsbruck und Oberhofen vor ein paar Jahren eine einfache Hütte zur Benützung als Sommerfrische erbaut. Die Hütte führte nach dem Haupt-Interessenten den Namen Strigl-Hütte. Infolge der schönen, luftigen und aussichtsreichen Lage der neuen Sommerfrisch-Hütte (von welcher z. B. die Hochederspitze in 4 Stunden, der Grieskogel in 4½ Stunden, dann Kültal in 3 und die Stanseralm über das Kreuzjoch ebenfalls in 2 Stunden zu erreichen ist) fanden sich ausser den eigentlichen Besitzern auch bald andere Leute, Touristen u. dergl. im Sonnenkar ein, denen es dort oben ganz ausgezeichnet gefiel, so dass manche davon gerne länger geblieben wären, wenn eben für Unterkunft und Verpflegung im allgemeinen Sinne vorgesorgt gewesen wäre. So drängte sich ganz von selbst der Gedanke zur Errichtung einer Sommerwirtschaft auf, Herr Josef Strigl erwarb die Konzession und bald war auch schon der Wirtschaftsbetrieb in der (eine Stube und zwei Schlafräume für zusammen 14 Personen umfassenden) Hütte im Gange. Hand in Hand damit ging die Vornahme von Wegmarkierungen z. B. nach Kültal etc. Die Touristen nahmen in steigender Anzahl Einkehr in der Strigl-Hütte, dazu kamen Sommerfrischgäste, und so musste schon für das kommende Jahr eine Vergrößerung und Ausgestaltung des kleinen Gebäudes ins Auge gefasst werden. Es wird also zunächst das Restaurations-Lokal vergrössert und dazu etwas über ein Halbdutzend regelrechter Schlafzimmer eingerichtet, die Küchenverhältnisse werden verbessert und nebstbei auch neue Markierungen, darunter vor allen auf den nahe an 2800 Meter hohen, aussichtsberühmten Hochjoch zur Ausführung gebracht. So wäre also der Anfang zu einer Fremdenstation im Oberhofer Sonnenkar gemacht, und wer weiss, wie lange es dauert, bis auf dem schönen Punkte hoch über dem Inntal ein wirkliches Hotel mit allem was dazu gehört, aus der ursprünglich primitiven Strigl-Hütte entsteht. Es sind ja auch an anderen Orten heute ganz bedeutende Fremdenstationen auf solche oder ähnliche Weise entstanden, wobei man nur an das oberste Zillertal oder an die Sommerkolonie hoch oben am Katerpass drinnen in Südtirol zu erinnern braucht.

Aus Zwölfmalgreien. Eine grosse Errungenschaft der Neuzeit, die von aller Welt begrüsst werden muss, und die besonders dem hier stets anwachsenden Fremdenverkehr auch zu gute kommt, ist das neue Wasser in unserer Gemeinde. Mittags am 31. Oktober wurde das Quellwasser aus dem Eggenthal (vorläufig zwei Quellen) in die ganze Hauptleitung der Gemeinde Zwölfmalgreien fliessen gelassen. Vorerst musste natürlich der Röhrenstrang durch das rasch strömende Wasser gesäubert und aller Unrat, der sich in den Röhren während des Transportes und des Baues ansammelte, ausgespült werden; die Reinigung der Röhren ging, da man schon in ein paar installierten Privat-Hausbrunnen völlig reines Wasser erhalten hatte, rasch vor sich. Diese grosse Wasserleitung, welche von der Hauptquelle bis in das „Dorf“ mehr als drei Stunden lang ist, musste durch einen 3500 m langen Falltunnel geführt werden. Das Werk war ein sehr schwieriges und dürfte in Tirol nicht seinesgleichen haben; das Wasser ist ausgezeichnet und der Gesundheit sehr zuträglich. Trotz vieler Hindernisse und mit Aufgebot grosser materieller Unkosten ist es der Gemeinde, die an Fortschritt und Energie sehr Bedeutungsvolles und Erspreissliches schon geleistet, gelungen, zum Wohle der ganzen Umgebung von Bozen (in der Thalsohle) reichliches und vortreffliches erquickendes Trinkwasser zu beschaffen.

Aus dem Iselthal. Der hervorragendste Plastiker von Tirol in der Gegenwart, Herr Josef Ritter von Gasser, ist im hohen Alter in seiner Heimat Prägarten gestorben; er war früher Professor an der Kunstakademie in Wien und lebte seit fünf Jahren zurückgezogen in seiner Heimat, allseitig geehrt und hochgeschätzt. — Auch hier wird die Nachricht von der Gründung eines „Pustorthaler Schützenbundes“ durch Zuziehung aller Schiessstände des Landsturmsbezirkes Pustertals lebhaft begrüsst.

Aus Bruneck. Die Restaurierungsarbeiten im Schlosse Bruneck sind nun bis zum Frühjahr eingestellt; das seit Jahren äusserst verwahrloste Schloss macht nun einen ausgezeichneten Eindruck, besonders der Schlosshof. Herr Hofrat Kaltenegger in Brixen leitet diese Arbeiten schon über zwei Jahre; die verschiedenen alten Wappen wurden in schönster Farbenpracht hergestellt; die Herstellungsarbeiten an einem hübschen Speisesaal werden im Mai 1901 fortgesetzt, da wegen der vorgerückten Jahreszeit für heuer selbe unthunlich sind. Das Schloss hat, da nun auch die Dachräume in ganz nette Zimmerchen umgeschaffen sind, drei Stockwerke; im mittleren befindet sich ein sehr grosser hübscher Saal mit wunderschönen Gemälden, ausgeführt vom Maler Raphael Thaler aus Innsbruck; auch die Seitenzimmer weisen nicht minder sehenswerte Gemälde auf; auch die Ofen präsentieren sich ganz hübsch und zeigen ein altertümliches Gepräge. In 2—3 Jahren hofft man die Restaurierungsarbeiten zu vollenden. Der Fürstbischof hatte kürzlich dieselben besichtigt und sich sehr befriedigend darüber geäussert. Das Schloss Bruneck, Eigentum der fürstbischöflichen Mensa in Brixen, wird der Stadt Bruneck seiner Zeit zu einer in Tirol seltenen Zierde gereichen.

ALPINES

Neue Unterkunftsbläuser. Im heurigen Jahre sind seitens des Deutschen und Oesterr. Alpenvereines wieder mehrere neue Touristenhäuser und Unterkunftsbläuser im Bau begriffen, welche voraussichtlich zu Beginn der nächsten Sommersaison eröffnet werden. Es sind dies folgende: Die „Coburger Hütte“ (1876 m) der Sektion „Coburg“ am Drachensee in der Mieminger-Gruppe. Die „Fürther Hütte“ (2792 m) der Sektion „Fürth“ in der Rieserferner-Gruppe. Die „Seebenthalhütte“ (2300 m) der Sektion „Rote Erde“ in Essen an der Ruhr in der Oetzthaler-Gruppe. Die „Zittauer Hütte“ der Sektion „Warnsdorf“ am Gerlossee in der Zillertaler-Gruppe. Die „Pforzheimer Hütte“ (2298 m) der Sektion „Pforzheim“ in der Ofenpass-Gruppe. Unter Dach befinden sich bereits die nachbenannten Schutzhütten: Die „Ortler-Hochjochhütte“ der Sektion „Berlin“ in der Ortler-Gruppe, 3536 m hoch gelegen, die höchste Hütte in den Ostalpen. Die „Haller-Angerhütte“ (1643 m) der Sektion „Schwaben“ (Stuttgart) im Karwendel-Gebirge. Die „Winnbachseebläuser“ (2372 m) der Sektion „Frankfurt a. d. O.“ in der Stubai-Gruppe. Die „Vernagthütte“ (2766 m) der Sektion „Würzburg“ in der Oetzthaler-Gruppe. — Im Sommer des Jahres 1900 hat der D. u. Oe. Alpenverein folgende Schutzhütten eröffnet: Die „Otto Mayr-Hütte“ im Rheinthal der Sektion „Angsburg“; das „Purtscheller Haus“ der Sektion „Sonneberg“ auf dem Hohen Göll; die „Gleiwitzer Hütte“ der Sektion „Gleiwitz“ im Hirzbachthal; die „Kölner-Hütte“ der Sektion „Rheinland“ in der Rosengarten-Gruppe; die „Barmer-Hütte“ der Sektion „Barmen“ im Patscherthal; die „Starkenburger Hütte“ der Sektion „Starkenburger“ in der Stubai-Gruppe; die „Mojsstrokahütte“ der Sektion „Krain“. Ausserdem wurden von alpinen Vereinen heuer eröffnet: Die „Grutenhütte“ im Kaisergebirge seitens des „Turner-Alpenkränzchen“ in München und die „Hermann v. Barth-Hütte“ des „Akademischen Alpenvereines“ in München in der Lechtal-Gruppe.

Litteratur

eingelaufene Revuen und Zeitschriften:

- Das neue Blatt.* Leipzig, A. Payne, 1900, Nr. 58/60, Pro anno K 6.40.
„Der Stein der Weisen“. Illustr. Halbmonatsschrift für Haus und Familie. Wien, A. Hartleben's Verlag, XIII. Jahrg. (1901), 1. 8. H. à K —.60.
Der Waldmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde. Berlin, Verlag des „Waldmann“, XXXII. Jahrg. (1901), Nr. 15, Pro Quartal K 1.25.
„Die Zeit“. Wiener Wochenschrift. Wien, IX/3, Expedition, XXV. Bd. Nr. 317/318, Pro Quartal K 6.—.
Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Wien, A. Hartleben's Verlag, XVIII. Jahrg. (1901), 1/2. H. Pro anno K 15.—.
„Heitere Welt“. Illustr. Wochenschrift. Berlin, Georg Nagel, V. Jahrg. (1900), Nr. 44, Pro Quartal K 2.—.
„Jugend“. Münchner illustr. Wochenschrift für Kunst und Leben. München, G. Hirth's Verlag, 1900, Nr. 45/46, Pro Quartal K 3.50.
„Moderne Kunst“. Vornehmste illustr. Zeitschrift der Gegenwart. Berlin, Rich. Bong, XV. Jahrg. 1/4. H. Pro anno K 16.80.
Oesterr. Illustrierte Zeitung. Modernes Familienblatt. Wien, Verlag d. Oesterr. illustr. Zeitung, X. Jahrg. (1901), 1/5, Pro 1/13 Hefte K 3.—.
Oesterreichs deutsche Jugend. Reichenberg, Deutscher Landes-Lehrerverein, XVII. Jahrg. (1900), 11. Heft, Pro anno K 4.80.
„Simplicissimus“. Illustr. Wochenschrift. München, Albert Langen, V. Jahrg. (1900), Nr. 32/33, Pro Quart. K 1.25.
„Wiener Mode“. Wien, Verlag der „Wiener Mode“, XIV. Jahrg. (1901), 3 H. Pro Quartal K 3.—.

Fast jeder Stand, fast jede Berufsklasse ist in deutschen Romanen abgehandelt worden. Der Bauernstand fand seine Schilderer, wie der Adel. Dem Kaufmann ward durch Gustav Freytag ein Ehrenplatz in unserem Schrifttum angewiesen. Und zahllos sind die deutschen Künstler-Romane. Den Maler erwähnten sich — ich nenne die Namen aufs Geratewohl — Hopfen, Misch, Uhl; den Musiker: Schupin, Stinde, Wolzogen; den Schauspielers: Bahr, Laube, Willbrandt. Beliebte Romanfiguren sind auch der Waidmann, wie ihn Ganghofer, Marlitt, Spielhagen behandeln, und vor allem der Pfarrer, den Anzengruber, Eschenbach, Saar häufig in den Vordergrund der Handlung stellen. Den Kleinbürger schildern liebevoll unsere Wiener, als Chiavacci, David, Karlweis, Pötel; die Halbwelt eine Schar der Jungen und Jüngsten. Dagegen wurde der Richterstand, vom sogenannten Kriminalromanen abgesehen, bisher nur wenig ausgebeutet. Und doch finde der Romandichter gerade auf diesem Gebiete dankbare Gegensätze zwischen Pflicht und Ueberzeugung; zwischen dem als nützlich und dem als wahr Erkannten. Max Burckhard hat mit seinem „Simon Thums“ den Weg zu der ergebigen Quelle gewiesen, und *Eugen Raaben* ist der Weisung gefolgt. Sein Wiener Roman: *„Im Banne der Wahrheit“* (Zürich, Schröter) ist eine philosophische Dichtung. Raaben stellt ideale Forderungen auf und versucht darzutun, dass furchtlose und wahrhaftige Menschen nicht nur nicht untergehen müssen, sondern sich besser und freier entwickeln, als Streber und Knechte. Ein staatsanwältlicher Funktionär, der den Ansichten seines Vorgesetzten nicht zustimmen kann, verlässt nach inneren Kämpfen den Staatsdienst, um als Rechtsanwalt denselben Schriftsteller öffentlich zu verteidigen, den er als Staatsanwalt hätte öffentlich anklagen sollen. Auch an anderen Beispielen erläutert der Verfasser die befreiende Kraft der Wahrheit. Eine Sägerin, die — von ihrer geldgierigen Mutter tyrannisiert — ein Leben der Lüge und der Verstellung führt, wird durch wahre Liebe von schwacheollen Fesseln befreit und aus ihrem geistigen Kerker in eine reinere Atmosphäre emporgeführt. An der Form des Raaben'schen Romanes wäre vielleicht manches auszusetzen. Doch wir können auf feingeschliffene Gläser wohl verzichten, wenn nur der dargereichte Trunk erfrischt und kräftigt. Rbg.

Nachdruck von Artikeln und Notizen etc. (welche nicht überhaupt das Abdruckverbot an der Spitze tragen) ist nur mit voller Quellenangabe — „Fremden-Zeitung“, Salzburg — gestattet. D. Red.